

ÄNDERE DEIN LEBEN. VERÄNDERE DEINE WELT.

activated

19. JAHRGANG, AUSGABE 4

DAS LEBEN UND TETRIS

Das Spiel ist noch
nicht vorbei

Kraft, zu vergeben

Gefoltert von Idi
Amins Soldaten

Ich auch

Die Geschichte
zweier Vorstellungen





AUF EIN WORT DAS GEFÄNGNIS

Es gibt die Geschichte eines Besuchs, den Papst Leo XII. 1825 in das Gefängnis des Papststaates machte, der so ablief: Der Papst bestand darauf, jeden der Gefangenen zu befragen, wie er dorthin gekommen war. Wie man erwarten würde, beteuerte jeder Mann seine Unschuld – alle bis auf einen, der zugab, ein Fälscher und ein Dieb zu sei. Der Papst wandte sich an den Gefängnisaufseher und sagte: „Lasst diesen Schurken sofort frei, bevor seine Anwesenheit all diese edlen Herren hier verdirbt!“

Wir könnten darüber lachen, aber es gibt hier eine Belehrung für uns alle: Gottes Vergebung wird denen gewährt, die wissen, dass sie sie brauchen, sie nicht verdienen und sie nicht verdienen können – jenen, die allein auf Seine Barmherzigkeit und Gnade angewiesen sind.

Dieses Prinzip gilt für unsere Errettung durch den Glauben, aber es gilt auch für den Alltag. Wie oft sind wir wie die anderen Eingesperrten in der Geschichte, unwillig unsere Fehler und Unzulänglichkeiten einzugestehen, was zu

Vergebung führen und die Versöhnung mit denen erleichtern könnte, denen wir Unrecht getan haben? Und wie oft halten wir an den Verletzungen und Ressentiments fest, die durch Handlungen von jemand anderem verursacht werden, anstatt sie loszulassen und ihnen für ihre Fehler und Unzulänglichkeiten zu vergeben?

Das Wort Gottes sagt uns, wir sollen anderen vergeben (auch wenn wir denken, dass sie es nicht verdienen), weil uns Gott vergeben hat, als wir es nicht verdient haben: „Seid stattdessen freundlich und mitfühlend zueinander und vergebt euch gegenseitig, wie auch Gott euch durch Christus vergeben hat.“ (Epheser 4,32).

Egal, ob es der Person, die dich beleidigt hat, leidtut oder nicht, ob sie jemals Reue zeigt oder nicht, deine Entscheidung zu vergeben ist entscheidend, um dich aus deinem Gefängnis der Schmerzen und Bitterkeit zu befreien und dir zu ermöglichen, dich vorwärts zu bewegen. Jemandem zu vergeben, der uns verletzt hat, ist nie einfach. Aber bei Gott ist es möglich.

Samuel Keating
Chefredakteur

DAS ENDE

UDAY KUMAR

Eure Liebe zu unserer Familie half, die Heilung voranzubringen, deren wir so dringend bedurften. Eure Geschenke berührten unsere Herzen mehr als Worte es beschreiben können. Euer Mitleiden reichte weit über unsere Familie, unsere Gemeinschaft hinaus und verwandelte unsere Welt, und dafür sind wir aufrichtig dankbar. – Marie Roberts, Witwe von Charles Roberts, dem Schützen vom 2. Oktober 2006, in einem offenen Brief an ihre amischen Nachbarn.

Ich durchlebte eine schwierige Phase. Menschen, die mich beleidigt hatten, gingen mir dauernd durch den Kopf und ich schäumte vor Wut und Ärger.

Leider vernebeln Ärger und Verwirrtheit nur meine Sinne und meine Aussichten, lösen aber nicht die Probleme. Meine natürliche Reaktion ist Vergeltung und Zurechtrücken der Dinge, langfristig macht das aber nur alles schlimmer.

Der Autor Dale Carnegie zitierte einmal eine Anweisung der Polizeibehörde: „Wenn Egoisten dich ausnutzen, streiche sie von deiner Liste, aber versuche nicht, es ihnen heimzuzahlen. Wenn du das versuchst, verletzt du dich selbst mehr als du sie.“

Die Schießerei in der Amish-Gemeinde in Pennsylvania bietet ein beeindruckendes Beispiel für aktive Vergebung. Ein gestörter Mann – ein Außenseiter der Gemeinde – ging in ein Schulgebäude der Amish, nahm zehn Mädchen als Geiseln und tötete schließlich fünf von ihnen, bevor er sich selbst das Leben nahm. Ich kann mir kaum vorstellen, was ihre Familien

durchmachen mussten, aber sie vergaben dem Schützen, nahmen Kontakt zu seiner Witwe und deren Kindern auf und richteten sogar einen Hilfsfonds für sie ein.

Sicherlich sind meine Verletzungen minimal, verglichen mit denen, die diese Amish-Eltern erleiden mussten, trotzdem können sie vergeben. Ich erkannte, ein großer Teil meiner Unzufriedenheit beruhte darauf, nicht vergeben zu haben. Deswegen spielen diese Vorfälle sich in meinem Kopf immer wieder ab und bereiten mir eine große Qual.

Richten ist Gottes Vorrecht.¹ Unser Vorrecht ist die Vergebung. Sie überzieht unser Herz mit dem Balsam der Heilung und lässt Gott an der Situation so arbeiten, wie Er es für richtig hält. Vergebung befreit nicht den Übeltäter von der Last seiner Taten, entfernt aber Bürden von unserem Herzen. Dies ist eine Lektion, die ich gerne umsetzen möchte.

UDAY KUMAR LEBT IN BANGALORE UND GIBT KURSE IN ENGLISCH UND PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG.

1. Siehe Hebräer 12,23.



PETER AMSTERDAM, GEKÜRZTER ARTIKEL

VERGELTUNGSVERZICHT

Jesus eröffnete seine Bergpredigt mit den Seligpreisungen.¹ Diese versprechen Segnungen für die Traurigen, die Freundlichen, die nach Gerechtigkeit Hungernden, die Barmherzigen, die reinen Herzens, die Friedliebenden und Verfolgten. Er zählt einige Eigenschaften auf, die ein Kind Gottes auszeichnen. Danach widmete Er sich einem anderen Thema:

„Ihr habt gehört, dass es im Gesetz von Mose heißt: ‚Wer jemand am Auge verletzt, soll selbst am Auge verletzt werden. Und wer anderen einen Zahn ausschlägt, soll selbst einen Zahn dafür einbüßen.‘ Ich aber sage: Wehrt euch nicht, wenn euch jemand Böses tut! Wer euch auf die rechte Wange schlägt, dem haltet auch die andere hin. Wenn ihr vor Gericht erscheinen müsst und euer Hemd wird euch abgenommen, gebt

euren Mantel noch dazu. Wenn jemand von euch verlangt, eine Meile weit mit ihm zu gehen, dann geht zwei Meilen mit ihm. Gebt denen, die euch bitten, und kehrt denen nicht den Rücken, die etwas von euch borgen wollen.“²

Im Alten Testament musste ein Angeklagter für einen rätlichen Angriff oder Mord mit einem angemessenen Strafmaß rechnen.³ Das Konzept der Vergeltung von Gleichem mit Gleichem nennt man *lex talionis* und kann auch in anderen alten Gesetzbüchern nachgelesen werden.

Lex talionis war das Fundament der Justiz und sollte Blutfehden verhindern, bei denen Familien das Gesetz in die eigenen Hände nahmen, um sich selbst oder Verwandte zu rächen. *Lex talionis* sorgte für eine dem Verbrechen entsprechende Bestrafung des Schuldigen, damit die Angelegenheit beigelegt werden konnte.

Trotzdem kann man auch im Alten Testament Parallelen zu Jesu Lehren finden: „Übe keine Rache an einem Angehörigen deines Volkes und trage ihm nichts nach, sondern liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“⁴ „Und sage nie: Wie er zu mir war, so bin ich nun zu ihm; jetzt kann ich ihm alles heimzahlen!“⁵

1. Siehe Matthäus 5,3-12.
2. Matthäus 5,38-42
3. Siehe 2. Mose 21,23ff; 3. Mose 24,19ff; 5. Mose 19,18ff.
4. 3. Mose 19,18
5. Sprüche 24,29
6. Siehe 2. Mose 22,25ff; 5. Mose 14,10ff.
7. Siehe Matthäus 27,32.
8. 2. Korinther 9,7
9. 1. Johannes 3,17



Lasst uns einen Blick auf das erste Beispiel werfen, welches Jesus nannte: „Wer euch auf die rechte Wange schlägt, dem haltet auch die andere hin.“

Jemanden auf die Wange zu schlagen war eine große Beleidigung, für die man vor einem Gericht zu einer Geldstrafe verurteilt wurde. Um als Rechtshänder jemanden auf die rechte Wange schlagen zu können, muss man den Handrücken benutzen, was zu dieser Zeit noch viel schlimmer war und doppelt so hart bestraft wurde. Laut Jesus sollte man also nach einer Beleidigung (wie in diesem Beispiel, wenn man mit dem Handrücken geschlagen wird) keinen finanziellen Ausgleich vor Gericht verlangen, sondern die Beleidigung akzeptieren und gleich noch die andere Wange hinhalten.

Weiter spricht Jesus von einer sehr spezifischen Anklage: „Wenn ihr vor Gericht erscheinen müsst und euer Hemd wird euch abgenommen, gebt euren Mantel noch dazu.“

Hier geht es um einen Gerichtsstreit, in dem man auf seine Tunika oder sein Hemd verklagt wird. Jesus sagt uns, dass man in solch einer Situation auch noch seinen Mantel oder seine Jacke geben soll. Da ein Mantel für gewöhnlich schwerer war als eine Tunika und in der Nacht auch als Decke diente, war die Weggabe des Mantels eine gravierende Angelegenheit. Nach dem Gesetz des Alten Testaments war es illegal, einen Mantel über Nacht zu behalten, wenn er als Pfand für einen Kredit diente. Laut Jesus sollte man jedoch mehr geben als erwartet, auch wenn man deshalb frieren müsste.⁶

Sein drittes Beispiel hat mit dem Römischen Recht zu tun, nach welchem ein unterworfenes Volk rechtlich verpflichtet war, eine Last zu tragen oder auf Befehl zu Diensten zu sein: „Wenn jemand von euch verlangt, eine Meile weit mit ihm zu gehen, dann geht zwei Meilen mit ihm.“

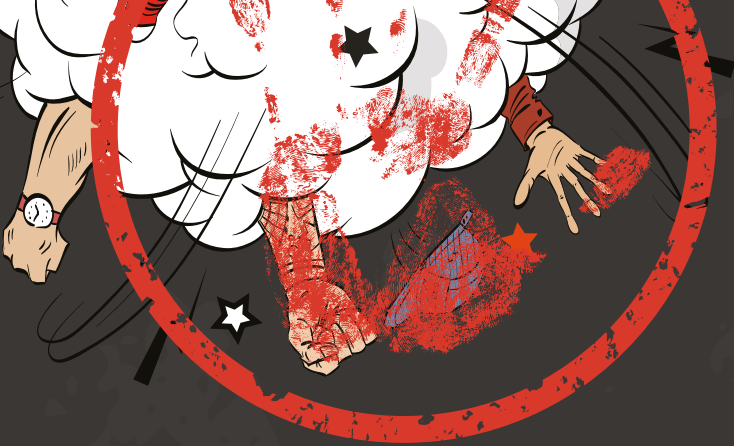
Ein gutes Beispiel für dieses Gesetz findet sich in Matthäus, als Simon aus Kyrene gezwungen wird, Jesu Kreuz zu tragen.⁷

Jesus hielt Seine Jünger dazu an, den Befehlen zu solchen Diensten Folge zu leisten, sogar wenn der Befehl vom Feind ausgesprochen wurde.

Das vierte Beispiel hat keinen juristischen Hintergrund, sondern bezieht sich auf eine alltägliche Situation: „Gebt denen, die euch bitten, und kehrt denen nicht den Rücken, die etwas von euch borgen wollen.“

Jesus lehrt uns, großzügig zu sein und Menschen in Not zu helfen, gleichgültig ob jemand Geld geschenkt oder geliehen haben möchte. All die genannten Beispiele dienen uns als Wegweiser, wie ein Kind des Königreiches Gottes sich verhalten sollte. Wir sollen großzügig sein und fröhlichen Herzens schenken und verleihen. Damit ist nicht gemeint, dass du all deine Ersparnisse verschenken und verleihen und dabei selbst verarmen sollst. Es geht um die richtige Einstellung. Der Apostel Paulus schrieb einmal, als er Spenden für die verarmte Kirche in Jerusalem sammelte: „Jeder von euch muss selbst entscheiden, wie viel er geben möchte. Gebt jedoch nicht widerwillig oder unter Zwang, denn Gott liebt den Menschen, der gerne gibt.“⁸

Durch diese vier Beispiele spricht Jesus unser



natürliches Bestreben an, egoistisch oder defensiv zu sein, Vergeltung zu üben oder Gerechtigkeit in Situationen zu fordern, in denen wir der Meinung sind, dass wir ausgenutzt werden oder auf irgendeine Weise beleidigt oder verletzt werden.

Jesus möchte, dass wir auf Vergeltung verzichten und gegen das angeborene Verhalten ankämpfen, uns verteidigen oder rächen zu müssen, wenn jemand uns verletzt, beleidigt oder betrügt. Als Christen und durch Gottes Gnade sollen wir uns nicht dem Zorn hingeben oder unser Handeln nach dem Verhalten des anderen ausrichten.

Durch die genannten Beispiele zeigt Jesus uns die christliche Antwort auf Ungerechtigkeit – dazu gehört, nicht im Geiste der Rache oder Vergeltung zu handeln, wenn uns jemand Unrecht tut. Dies impliziert nicht, dass Christen sich nicht auf das Rechtssystem berufen können oder sollten, wenn ihre Rechte oder die Rechte anderer verletzt werden, insbesondere, wenn es um das Leben und die Freiheit oder die grundlegenden Menschenrechte geht.

Am Beispiel der Pflicht, etwas schleppen zu müssen, wird gelehrt, wenn die Dinge rechtlich von uns verlangt werden (solange sie nicht unmoralisch sind), dann sollten wir noch einen Schritt weitergehen, indem wir sie bereitwillig und ohne Groll tun.

Einem Bittsteller etwas zu geben oder zu leihen ist das Gegenteil einer selbstsüchtigen Einstellung: „Was mir gehört ist meins“ und „wenn ich teile, werde ich zu viel verlieren“. Um es noch einmal klarzustellen, Jesus verlangt von

uns nicht, alles zu verschenken und selbst zu Bettlern zu werden; Er sprach über unseren angeborenen Egoismus und unsere Selbstbezogenheit. Wir können vielleicht nicht jedem geben, aber wenn jemand in Not ist und wir helfen können, dann sollten wir es auch tun. Dies trifft insbesondere zu, wenn es sich um einen Bruder oder eine Schwester im Herrn handelt, wie der Apostel Johannes schrieb: „Doch wenn einer genügend Geld hat, um gut zu leben, und einen anderen in Not sieht und sich weigert zu helfen – wie soll die Liebe Gottes da in ihm bleiben?“⁴⁹

Als Christen und Kinder Gottes stehen wir vor der Herausforderung, unser angeborenes Verhalten zu ändern. Wir sollen unser Eigeninteresse ablegen und uns darauf konzentrieren, unsere Nachbarn mehr zu lieben als uns selbst. Dies ist kein Aufruf, zu einem „Fußabtreter“ zu werden, auf dem jeder herumtrampeln kann. Die Herausforderung besteht darin, Liebe, Gnade und Mitgefühl zu entwickeln und die Größe zu besitzen, manche Dinge einfach loszulassen und Verluste zu akzeptieren, egal ob es um dein Ansehen oder um Geld geht. Statt Vergeltung zu üben, unseren Stolz zu retten und immer unsere eigenen Interessen in den Vordergrund zu stellen, sind wir dazu angehalten, Jesu Beispiel zu folgen und unsere eigenen Bedürfnisse hintenanzustellen.

PETER AMSTERDAM UND SEINE FRAU MARIA FONTAINE SIND LEITER VON THE FAMILY INTERNATIONAL, EINER CHRISTLICHEN GEMEINSCHAFT DES GLAUBENS.



SALLY GARCÍA

ES TUT MIR LEID

Jahrelang habe ich Kinder in den Pausen und auf dem Spielplatz beaufsichtigt. Bei all dem Rennen, Springen, Krawall und gutmütigem Spiel endete es oft damit, dass jemand in die Enge getrieben oder geschubst wurde und stolperte usw.

Oftmals würde das Kind, das die Unfälle verursacht hatte, sofort seine Hände heben und sagen: „Es ist nicht meine Schuld“ oder „Ich habe es nicht absichtlich getan!“ Aber natürlich stand die Schuldfrage nicht im Vordergrund. Die wichtigste Frage ist das Wohlergehen des „Verletzten“.

Ich sah diese Szene so oft, und endlich wurde mir klar, wie die meisten von uns Einfühlungsvermögen *erlernen* müssen. Das kommt nicht von allein. Die Kinder verwechselten „Es tut mir leid“ mit einem Schuldeingeständnis und da sie niemandem absichtlich etwas zuleide getan hatten, spürten sie nicht das Bedürfnis, Mitleid mit ihnen zu haben. Aber im Leben, wie auf dem Spielplatz, verletzen wir manchmal versehentlich jemanden und müssen uns entschuldigen.

Wir können unsere Beweggründe haben.

Vielleicht haben wir nicht realisiert, wir haben nicht nachgedacht, wir haben die Implikationen unseres Handelns nicht bedacht. Vielleicht gab es mildernde Umstände, Missverständnisse, andere Beteiligte. Jede Geschichte hat mindestens zwei Seiten. Das Problem ist, wenn wir sagen: „Es tut mir leid, *aber lass mich erklären...*“, konzentrieren wir uns normalerweise auf uns selbst, anstatt auf den, den wir verletzt haben. Dann werden wir Opfer eines Missverständnisses. Manchmal ist es hilfreich, wenn wir Klarstellungen anbieten, wenn wir unsere Seite der Geschichte geben können. Aber das Wichtigste zuerst: Wurde jemand verletzt? Eine mit Aufrichtigkeit gesprochene Entschuldigung enthält einen heilenden Balsam.

Zurück zum Spielplatz. Eine weitere Lektion, die ich aus 35 Jahren Arbeit mit Kindern gelernt habe: Wenn wir uns schnell entschuldigen, wird uns die andere Seite meist schnell vergeben. Das ist das Beste daran.

SALLY GARCÍA IST ERZIEHERIN,
MISSIONARIN UND MITGLIED VON THE
FAMILY INTERNATIONAL IN CHILE.

KRAFT, ZU VERGEBEN

VON STELLA SABIITI, IHR ERLEBNIS, WIE ES
KATHLEEN MURAWKA, UNSERER ACTIVATED
OSTAFRIKA-KORRESPONDENTIN, ERZÄHLTE WURDE.

Die Kraft, zu vergeben, entdeckte ich 1976 an einem Nachmittag im Juli. Es geschah während des Idi Amin-Regimes, als Uganda zum Stillstand gekommen war – Karrieren, Wirtschaft, Infrastruktur, Bildung, alles. Ich: Studentin an der Makerere University, dazu frisch verheiratet und schwanger.

Da die Universität keine Vorräte hatte und die Dozenten ohne Benzin waren, um sie von und zur Universität zu bringen, kamen sie nicht, um uns zu unterrichten. So gingen wir Studenten jeden Morgen in die Bibliothek und lasen dort oder besorgten uns Bücher, um in unseren Zimmern zu lernen. Idi Amin, der selbst keine Schule besucht hatte, begriff unser Verhalten nicht. Er dachte, es sei eine Demonstration gegen ihn, also schickte er routinemäßig Soldaten auf den Campus, um uns zu terrorisieren.

Zu dieser Zeit arbeitete mein Mann im Norden des Landes, nahe der Grenze zum Sudan. Immer wieder kam er nach Kampala oder ich besuchte ihn und wir verbrachten ein paar Tage zusammen. Er war nur übers Wochenende gekommen, und Montagmorgen hat er mich auf dem Campus abgesetzt. Als ich in mein Zimmer

kam, erzählten mir meine Mitbewohnerin Judith und eine andere Freundin Brenda, Soldaten seien von einem anderen Wohnheim auf der anderen Seite des Campus gekommen, hätten Sachen zerbrochen und Studenten verprügelt.

Das war nicht das erste Mal. Immer wieder kamen Wagenladungen von Soldaten und schlugen einige der Jungs. Wir Mädchen schrien die Soldaten von den Balkonen unserer Zimmer aus an und sagten ihnen, sie sollen aufhören, und sie brüllten zurück, wir seien dumme Frauen, die nichts wüssten. Wir waren es gewohnt, nicht von ihnen angegriffen zu werden, weil wir Frauen waren.

Gegen Mittag dieses Montags klopfte es an unserer Tür. Wir dachten, es seien Freunde, die sich mit uns einen Witz erlaubten, also schrien wir: „Geht weg, ihr Soldaten!“, und lachten. Du weißt, wie Studenten sind. Aber das Klopfen wurde immer lauter, bis wir merkten, dass es tatsächlich Soldaten waren!

Brenda und ich rannten auf den Balkon und hockten uns auf den Boden. Judith sprang in ihr Bett und zog sich die Decke über. Momente später brachen die Soldaten die Tür heftig ein, Teile des Schlosses und der Tür flogen durch den

Stella Sabiiti mit ihrem Mann und ihrer Tochter etwa ein Jahr nach ihrem Makerere University Martyrium.



Stella Sabiiti in den letzten Jahren

Raum und auf den Balkon. Soldaten stürmten in den Raum und schrien. Wie durch ein Wunder sahen sie Judith nicht im Bett, aber sie fanden Brenda und mich auf dem Balkon. Ich erinnere mich, wie ich dachte: „Jetzt ist es aus mit uns!“ Immer wenn die Soldaten jemand bestimmten verfolgten, war das deren Ende.

Sie zogen uns vom Balkon und schoben uns mit vorgehaltener Waffe durch den Raum und in den Korridor. Ein Soldat blieb zurück und blätterte durch unsere Papiere. Judith konnte ihn nur wenige Meter entfernt hören, aber er sah sie nicht.

„Wir haben dich gefunden! Wir haben dich gefunden!“, schrien sie mich immer wieder an, als ob sie sicher wären, ich wäre eine Art Rädelsführerin. Oben an der Treppe angelangt, stießen sie uns runter. Jedes Mal, wenn wir aufstanden, stießen sie uns weiter. Eine Stufe nach der anderen hinunter. Am Ende des letzten Treppenabsatzes, der der längste war, trat mich einer der Soldaten von hinten so hart, dass ich durch die Luft segelte und nicht aufhörte, bis ich auf dem Boden aufschlug. Ich verlor das Bewusstsein.

Als die anderen Soldaten mit Brenda den Fuß

der Treppe erreichten, sagten sie, sie würden uns nach Makindye bringen, einer Kaserne, die damals ein Schlachtplatz war. Doch zuerst brachten sie uns nach Lumumba Hall, einem Studentenwohnheim um einen Hof herum gebaut. Dort folterten Soldaten die Jungs – Jungs, die wir kannten, gute Jungs. Offensichtlich war das schon den ganzen Morgen so gegangen, ohne dass wir davon wussten, obwohl wir im nächsten Gebäude waren.

Die Soldaten brachten Brenda und mich für eine Weile zu den Jungs, aber bald forderten sie uns alle auf, nach draußen zu gehen, vor das Wohnheim. Brenda und ich wurden von den anderen getrennt. Mir sagte man, ich würde eine Sonderbehandlung bekommen, weil ich die Anführerin sei.

Weitere Soldaten kamen an – Hunderte von ihnen. Sie brachten viele weitere Mädchen nach draußen und zwangen sie dazu, sich den Jungs anzuschließen, die halb nackt mit vorgehaltener Waffe auf dem Asphalt vor und zurück krabbelten, auf nackten Knien und blutig.

Ich habe keine Ahnung, warum sie mich für die Anführerin hielten. Das war es, was mir Kraft gab – zu wissen, dass die Anschuldigungen, die



sie mir andauernd entgegenschrien, unbegründet waren. Sie schlugen und peitschten und traten Brenda und mich mit Füßen, aber ihr Hauptaugenmerk lag auf mir. Das ging stundenlang so weiter – eine grausame Form der Folter nach der anderen. Vergessen wir nicht, dass ich auch ungefähr einen Monat schwanger war. Es war ein Wunder, dass das Baby überlebt hat.

Am Ende des Nachmittags entschieden die Soldaten offenbar, sie hätten mich genug gefoltert und sagten, sie würden mich nach Makindye, dem Schlachtplatz, bringen. Aber bevor ich sterben würde, wollte ich wissen, warum sie mir das antaten. Warum hatten sie mich aus den Hunderten von Mädchen in meinem Studentenwohnheim als Anführerin ausgewählt?

Den ganzen Tag verbrachte ich schweigend, ohne zu heulen, ohne zu schreien, ohne etwas zu tun, um mich zu wehren. Ich war wie ein Stück Holz gewesen. Nun wollte ein Teil von mir sie fragen, warum sie mir das antun, aber ein anderer Teil sagte, wenn ich es täte, würden sie nur noch härter mit mir umgehen. Dann sagte eine Stimme in meinem Inneren, *Schau ihnen einfach in die Augen! Dort wirst du den Grund dafür finden!*

Also blickte ich ihnen in die Augen und war so von dem überrascht, was ich dort sah! Trotz all ihrer Flüche und Angeberei tat es ihnen innerlich weh! Ihnen gefiel nicht, was sie taten, im Gegensatz zu dem, was ich die ganze Zeit gedacht hatte.

Ich war so überwältigt von Mitgefühl für sie,

und wollte ihnen vor meinem Tod sagen, dass ich verstanden habe, dass es okay war. Aber wie konnte ich ihnen das sagen? Ich wurde immer noch geschlagen und gefoltert, aber zwischen den Schlägen kam mir der Gedanke, *vielleicht, wenn ich über etwas sprechen würde, was wir gemeinsam haben, das würde ihnen helfen zu verstehen*. Es war eine verrückte Idee, aber es war mir egal. Ich hatte nichts zu verlieren.

Doch was hatte ich mit diesen Soldaten gemeinsam? Sie waren starke Männer – ich war eine schwangere Frau. Sie hatten Waffen, Stiefel, Peitschen. Ich war ein einfaches hilfloses Mädchen. Dann dämmerte es mir: Du hattest gerade erst geheiratet, du erwartest ein Baby. Diese Männer müssen auch Familien haben.

„Was haben eure Frauen gestern Abend für euch gekocht?“, fragte ich.

„Was?“, fragten sie ungläubig. Und dann sagten sie etwas auf Kiswahili. Immer wenn Idi Amin's Soldaten Leute folterten, sprachen sie in Kisuaheli. Heute sprechen viele Ugander kein Kisuaheli mehr – sie assoziieren es mit Folter und bösen Dingen. „Was für eine dämliche Frau!“, schrien sie und traten mich noch mehr.

Als sie aufhörten, atmete ich tief durch und fragte sie wieder: „Was haben eure Frauen gestern Abend für euch gekocht?“ Sie schlugen mich wieder. Das ging so lange weiter, bis sie gedacht haben mussten, *Lasst uns sie bei Laune halten*. Und sie fingen an zu antworten: „Ich habe dies gegessen“ und „Ich habe das gegessen.“

Dann fragte ich: „Wo gehen eure Kinder zur Schule? Habt ihr eure Kinder heute Morgen zur

Schule gebracht?“

Meine einfachen Fragen führten zu einem Gespräch, und die Soldaten setzten sich schließlich mit mir unter einen Baum, wo wir redeten und lachten. Ja, wir haben tatsächlich zusammen gelacht! Brenda erzählte mir später, dass sie die Furcht und der Schmerz verließen, als sie diese Szene sah.

Es stellte sich heraus, dass die Soldaten, die den ganzen Tag bei mir waren, die Anführer waren. Sie gaben ein Zeichen und die ganze Sache hörte einfach so auf! Zu dieser Zeit war es gegen 18:30 Uhr, so dass einige der Jungs den ganzen Tag gefoltert worden waren und der Rest von uns etwa sechs Stunden lang.

Lastwagen kamen und holten die Soldaten ab, und Krankenwagen kamen für die Schwerverletzten. Alle Tore zur Universität waren den ganzen Tag verschlossen und bewacht gewesen, aber die Krankenwagen müssen draußen gewartet haben, denn sie fuhren herein, als die Soldaten noch im Hinausgehen waren.

Die Universitätsküche und das Küchenpersonal, von Soldaten verschont geblieben, brachten uns Tee und Brot; sie setzten sich dann mit uns auf den Boden und weinten um uns. Da brach ich schließlich zusammen. Ich konnte mir nicht vorstellen, wie es für sie gewesen war, all dies miterleben zu müssen, aber nicht in der Lage zu sein, etwas zu tun, um es aufzuhalten.

Rückblickend kann ich ehrlich sagen, dass ich diesen Soldaten in dem Moment vergeben habe, in dem ich ihnen in die Augen geschaut habe, denn da wurde mir klar, dass wir alle – Studenten und Soldaten – Opfer von etwas waren, das wir nicht verstanden haben. Und als ich sie nach ihren Häusern und Familien befragte, begannen sie zu verstehen, dass ich das erkannt und ihnen vergeben habe.

Ich verdanke auch viel meiner Erziehung. Meine Eltern haben mich gelehrt, dass es in jedem etwas Gutes gibt, egal was passiert. Es muss so sein. Denn die Bibel sagt uns, dass Gott uns nach Seinem Ebenbild erschaffen hat.

Diese Erfahrung gab mir so viel Kraft und zeigte mir, keine Furcht vor anderen Menschen zu haben! Darum kann ich heute diese Arbeit tun, die ich jetzt mache. Ich bin auch bewaffneten

Soldaten gegenüber entspannt und gehe sogar in Gebiete, wo es Landminen gibt. Ich fürchte die Landminen und die Gewehre, aber ich fürchte nicht die Soldaten oder Rebellen, die die Gewehre halten oder die Landminen legen. Ich weiß, dass sie Menschen sind, genau wie ich, und wir teilen eine tiefe Gemeinsamkeit, die niemals weggenommen werden kann.

Diese Erfahrung an der Makerere University zu machen, gibt den Gesprächen, die ich jetzt über Vergebung halte, Legitimität. Wenn ich meine eigene Geschichte erzähle, wie ich verzeihen konnte, und die wunderbaren Dinge, die dadurch geschehen sind, hören die Leute zu.

„Warum sollte ich jemandem vergeben, der nicht sagt, dass es ihm leidtut?“ fragen mich die Leute oft. Und ich sage ihnen: „Das Leben ist zu kurz, um darauf zu warten, dass sich jemand bei mir entschuldigt.“

Aus dieser schrecklichen Erfahrung ist so viel Gutes hervorgegangen. Und das Beste daran war meine Entdeckung, dass ich wie alle anderen mit einem wunderbaren Etwas geboren wurde – der Kraft, Menschen zu lieben! Ich musste sie mir nicht verdienen. Sie ist einfach da. Und sie geht nicht aus. Je mehr ich sie benutze, desto mehr bekomme ich!

STELLA SABIITI WAR GRÜNDUNGSMITGLIED DES ZENTRUMS FÜR KONFLIKTLÖSUNG (CENTRE FOR CONFLICT RESOLUTION, CECORE), EINER IN UGANDA ANSÄSSIGEN GEMEINNÜTZIGEN NGO, DIE 1995 VON FRAUEN GEGRÜNDET WURDE, DIE ALTERNATIVE UND KREATIVE MITTEL ZUR KONFLIKTVERHÜTUNG, KONFLIKTBEWÄLTIGUNG UND KONFLIKTLÖSUNG FÖRDERN WOLLTEN. SIE HAT IHRE BOTSCHAFT DER VERGEBUNG UND VERSÖHNUNG IN DIE GANZE WELT GETRAGEN UND WAR MASSGEBLICH DARAN BETEILIGT, BLUTIGE KONFLIKTE IN UGANDA, DER DEMOKRATISCHEN REPUBLIK KONGO, LIBERIA, DEM SUDAN, RUANDA, BURUNDI UND ANDERSWO LÖSEN ZU HELFEN.



GAME OVER

DAS LEBEN UND TETRIS

MARIE STORY

Ich liebe das Puzzle Videospiel Tetris. Was ich daran mag, ist das Vorausplanen, die quadratischen Teile, die oben als nächstes erscheinen, während sie herunterkommen, alle genau an der richtigen Stelle einzufügen und den Stapel zu verkleinern. Zumindest ist das die Idee.

Noch spannender ist sogar, die gemachten Fehler zu korrigieren. Manchmal platziere ich ein Teil an der falschen Stelle und muss mir dann überlegen, wie ich diesen Fehler ausgleichen kann, um die Problemstelle loszuwerden. Aber es klappt nicht immer. Ich kann die ersten Levels sehr gut meistern, doch während sich alles beschleunigt und die Teile schneller und schneller fallen, kann ich sie immer weniger

kontrollieren. Die Stücke landen an den falschen Stellen und der Stapel wächst bedrohlich auf die obere Begrenzung zu.

Schon bald blinkt „GAME OVER“ auf dem Bildschirm und meine Begeisterung für das Spiel ist von Frustration geprägt.

Manchmal fühlt sich auch das Leben so an. Wir machen einen Fehler nach dem anderen, und plötzlich scheint es, als ob wir nichts mehr tun können, um es wieder zu korrigieren. Manchmal enden sogar unsere besten Pläne in einem Chaos, und egal was wir versuchen oder wie wir Dinge manövrieren, Probleme häufen sich und es fühlt sich an, als wäre das Spiel vorbei.

Aber das Beste an einem Spiel wie Tetris ist, dass es immer eine Chance gibt, es noch mal zu spielen. Es spielt keine Rolle, wie oft man verliert; man kann immer wieder von vorne anfangen, wenn man es will.

-
1. Psalm 103,12
 2. 2. Korinther 5,17
 3. Sprüche 24,16
 4. Jesaja 41,7 LUT

Das ist es, was Jesus für uns tut. Er weiß, dass wir nicht perfekt sind. Er versteht unsere Grenzen und Schwächen. Er hat uns „entworfen“, und Er versteht, dass wir nicht jedes Mal gewinnen können.

Jesus hat versprochen, unsere Verfehlungen und Sünden „so fern der Osten vom Westen ist“ von uns zu entfernen.¹ Das bedeutet, sie verschwinden; mit einer reinen Weste können wir von vorn anfangen. Und das gilt nicht nur für unser geistiges Leben. Egal, wie gut wir unser Leben auch planen, es wird Zeiten geben, in denen wir wieder von vorne anfangen müssen. Wenn das passiert, kann es entmutigen. Alles was wir sehen, ist das große „GAME OVER“ Zeichen, das in unserem Kopf blinkt.

Aber es gibt immer eine Chance, neu anzufangen.

Eine weiße Weste ist eine wunderbare Sache. Es bedeutet, die Vergangenheit ist aus und vorbei. Wenn du ein neues Spiel von Tetris beginnst, wird es dir nicht die Chance verweigern, wieder zu spielen, wenn du zu oft verloren hast. Wenn Jesus dir zu einer reinen Weste verhilft, ist es *wirklich* eine reine Weste. Er blickt nicht auf deine bisherigen Fehler und Mängel zurück. „Wer mit Christus lebt, wird ein neuer Mensch. Er ist nicht mehr derselbe, denn sein altes Leben ist vorbei. Ein neues Leben hat begonnen!“²

Fühlst du dich, als seien deine Pläne in Rauch und Schall aufgegangen und du weißt nicht, wie du sie wiederherstellen sollst? Oder bist du nur enttäuscht, weil deine ersten Versuche ins Leere geführt haben? Vergiss nicht, du hast immer eine Chance, ein neues Spiel zu starten. Jesus hat einen Plan und ein Ziel für dein Leben, und Er wird sogar die Fehler, die du machst, nutzen, um dich diesem Ziel näher zu bringen.

König Salomo sagt uns, „der Gottesfürchtige kann sieben Mal fallen und wird doch jedes Mal wieder aufstehen.“³ Es gibt keinen Weg, um den Sturz zu vermeiden. Aufstehen und Neubeginnen zählen dann.

MARIE STORY LEBT IN SAN ANTONIO, USA, WO SIE ALS FREIBERUFLICHE ILLUSTRATORIN UND ALS EHRENAMTLICHE BERATERIN IN EINEM OBDACHLOSENHEIM ARBEITET.



Das Leben kann wie das Reisen auf einem tückischen Weg sein. Es gibt Schlaglöcher, die uns einen Stoß versetzen, Abstecher, die uns vom Kurs abbringen und Warnschilder, die auf Gefahren hinweisen. Der Bestimmungsort der Seele und des Geistes ist für Gott von größter Wichtigkeit, deshalb bietet Er uns täglich Führung an. Die einen achten genau auf Gottes Anweisungen, die anderen ignorieren sie und rasen an den blinkenden Warnlichtern vorbei. Doch schließlich kommen alle am Bestimmungsort an: der Tür des Todes...

Keiner entkommt dem Leben ohne Schwierigkeiten. Einige erfahren schlechte Gesundheit schon in ihrer Jugend. Einige, die in den Reichtum hineingeboren wurden, verlieren alles. Manche suchen Liebe und finden immer wieder nur Ablehnung. Ohne ein festes Fundament lässt sich die Belastung des Lebens schwerer ertragen.

Gott hat für jeden von uns einen Plan, nachdem wir, Seinem Wunsch gemäß, bauen sollen, auf dem von Ihm geschaffenen Fundament. Die Schrift spricht von Handwerkern, die das Werk ihrer Hände mit Nägeln befestigen, „damit es nicht wackelt.“⁴ Als man die Hände Christi von Nägeln durchbohrt ans Kreuz schlug, wurde Er zu unserem sicheren Fundament. – *Billy Graham [Nearing Home: Life, Faith, and Finishing Well (Thomas Nelson, 2011)]*.

Wünschst du dir einen Neuanfang? Jesus kann ihn dir geben. Bitte ihn einfach:

Lieber Jesus, ich nehme dein Angebot für einen Neuanfang mit dir an. Komm bitte in mein Leben, erfülle mich mit deiner Liebe und hilf mir, dir ähnlicher zu werden. Amen.

VERGEBUNG, wie Gott sie sieht

MARIE ALVERO



Jesus erzählte eine Geschichte über Vergebung, die mir jedes Mal auf Herz und Gewissen schlägt, wenn ich sie höre.¹ Sie erzählt von einem guten König, dessen Buchhalter ihm zur Kenntnis brachte, einer seiner Diener schulde ihm eine enorme Summe Geld, etwas in Höhe von einer Milliarde Dollar, gemessen am heutigen Geldwert. Eine Summe, die so riesig war, dass es keine Möglichkeit gab, wie dieser Diener die Schuld zurückzahlen konnte.

Der König rief den Diener und verlangte Bezahlung. Als der Diener dem König sagte, dass er die Schulden nicht zurückzahlen könne, befahl der König, dass die Familie des Dieners in die Sklaverei verkauft werde, bis die Schulden wieder ausgeglichen werden könnten. Der Diener flehte um Gnade, und das Herz des Königs war ergriffen und er vergab die Schuld. Kein Rückzahlungsplan, keine Strafen, sondern eine reine Weste. Der Diener war frei, ein schuldenfreier Mann. Ich stelle mir vor, er fühlte sich so, wie ich mich fühlen werde, wenn ich meine letzte Hypothek-Zahlung getilgt habe, nur so viel besser!

Aber der Jubel dieses Dieners war kurzlebig. Als er den Hof des Königs verließ, traf er zufällig einen Bekannten, der ihm Geld schuldete, etwa in Höhe eines Monatslohns. Irgendwie vergaß der Diener die große Barmherzigkeit, die er gerade erhalten hatte, und fühlte kein Mitleid. Der Diener zwangsvollstreckte den Betrag, den dieser Bekannte schuldete, und schickte ihn ins

Schuldnergefängnis.

Einer der Freunde des Königs war Zeuge dieser Ereignisse und berichtete dem König alles. Wieder wurde der Diener vor den König gebracht.

„Wieso konntest du nicht auch so viel Barmherzigkeit zeigen wie dir erwiesen worden war?“ Der König war wütend. „Du wirst ins Gefängnis geworfen, bis jeder Cent deiner Schulden bezahlt ist!“ Ich stelle mir immer vor, dass der König dann den Mann freigelassen hat, der die geringere Geldsumme schuldete und und ihm *seine* Schuld erließ, denn so ist offensichtlich die Einstellung des Königs.

Jedes Mal, wenn ich diese Geschichte höre, erkenne ich mich bedauerlicherweise in den Handlungen des Dieners wieder. Zu oft bin ich wie der Diener, der nicht vergeben wollte. Durch Jesu Tod am Kreuz hat Er meine Sünden gesühnt und vergeben. Es macht einfach keinen Sinn, denen, die mir Unrecht getan haben, nicht zu vergeben, denn mir ist so viel mehr vergeben worden. „Von den Menschen jedoch, denen viel anvertraut wurde, wird viel verlangt.“²

MARIE ALVERO IST EINE EHEMALIGE MISSIONARIN IN AFRIKA UND MEXIKO. SIE LEBT MIT IHREM MANN UND IHREN KINDERN IN DER STADT CENTRAL IN TEXAS, USA.

Gott hat Seine Liebe am Kreuz bewiesen. Als Christus hing, blutete und starb, sagte Gott zur Welt: „Ich liebe dich.“ – *Billy Graham (geb. 1918)*

1. Siehe Matthäus 18,21-35

2. Lukas 12,48

ICH AUCH

ELSA SICHROVSKY



Im Allgemeinen empfinde ich mich als vergebungsbereite und „nette“ Person; allerdings machte ich in meinem zweiten Studienjahr eine Erfahrung, die meine Fähigkeit zu vergeben auf die Probe stellte. Mein Kollege Matt und ich sollten zusammen einen Vortrag zum Thema „Moderne englische Literatur“ halten und Matt ging mir dabei von Anfang an auf die Nerven.

Meine pedantischen und anspruchsvollen Arbeitsgewohnheiten standen in Konflikt mit Matts spontaner Herangehensweise an das Projekt. Zu geplanten Diskussionen kam er oft zu spät, und Details, die ich für wichtig hielt, ließ er gerne aus. Kurz und gut, er war oft zu spät dran, seine Teile unseres Projektes zu vollenden, trotz meiner zunehmend hektischer werdenden Erinnerungsmails.

Nur drei Tage vor der Präsentation bemerkte ich, Matt hatte den Schlussteil noch nicht fertig, für den er verantwortlich war und ich konnte ihn nicht erreichen. Matt schickte mir schließlich nur wenige Stunden vor der Frist eine hastig formulierte Schlussfolgerung, entschuldigte sich und erklärte, er habe sich mit anderen Dingen beschäftigen müssen.

Wie ich erwartet hatte, konnte unsere Arbeit den Professor nicht überzeugen und während er die vielen Fehler des Teams aufzählte, entbrannte meine Wut gegen Matt. Ihn aber schien es nicht aufzuregen und ich hörte von einem Freund, Matt finde, seine Sache gut gemacht zu haben. Da es keine Befriedigung verschafft, jemanden schroff abzuweisen, der sich keiner Schuld bewusst ist, blieb ich äußerlich höflich und bewunderte mich selbst, jemandem gegenüber großmütig zu sein, der es so wenig verdiente.

Zwei Monate später, in einem anderen Kurs, sollte ich mit Celine an einer Präsentation über „Japanische Grammatik“ arbeiten. Ich glaubte, mein Bestes gegeben zu haben, aber während der F&A-Phase für unser Team wurde klar, ich hatte einige der Begriffe, die wir präsentierten, komplett missverstanden, und so bekam unser Team wieder eine schlechte Punktzahl. Ich erwartete Celines Verärgerung, stattdessen aber tröstete sie mich und half mir, die nötigen Veränderungen für die endgültige Version vorzunehmen. Celines Vergebungsbereitschaft brachte meine Seele in Aufruhr, stand sie doch in Kontrast zu meinem Groll gegen Matt.

Im Rückblick auf die letzten Wochen erkannte ich, wie ich Matt nicht wirklich vergeben und mich auch nicht zurückgehalten hatte, gegenüber meinen Freunden einige abfällige Bemerkungen über Matt zu machen. Matt war spät dran gewesen oder vielleicht auch uninteressiert, aber mir wurde schmerzlich klar, selbst ebenfalls ein unachtsamer Student zu sein, der ein Team zum Scheitern brachte. Ich hielt mich selber für tolerant und barmherzig, aber meine Reaktion auf Matt offenbarte etwas anderes. Obwohl ich Erbarmen nicht verdient hatte, gab Celine es mir freiwillig und ohne herablassend zu sein. Ich betete, ich möge durch diese Erfahrung etwas von der liebenden, demütigen Großzügigkeit des Geistes erlangen, die dem Wissen entspringt, wir sind alle fehlbar und brauchen alle die Vergebung unserer Mitmenschen.

ELSA SICHROVSKY IST FREIE
SCHRIFTSTELLERIN. SIE LEBT MIT IHRER
FAMILIE IN TAIWAN



VON JESUS MIT LIEBE

VERGEBUNG IST GÖTTLICH

Die Kraft des Vergebens ist Teil des Wesens Gottes, und wenn du sie ausübst, erhebst du dich über die Grenzen der menschlichen Natur.

Sich dafür zu entscheiden, anderen zu vergeben, ist eines der schwersten Dinge für die meisten Menschen, besonders wenn es unverdient ist. Die menschliche Natur schreit nach Rache und Vergeltung, oder wenigstens nach Kompensation. Aber ich bin gekommen, um Vergabung zu bringen und Errettung von der

Sünde. Sobald du meine Natur annimmst, ist ein Wesenszug davon die Bereitschaft, anderen zu vergeben. Ob der Mensch, der dir Unrecht getan hat, Vergabung verdient, ist nicht die zentrale Frage. Wichtig ist, dass du richtig handelst, wenn du die gleiche Gnade und Vergabung gewährst, wie ich sie dir gewährt habe.

Vergib anderen, die dich schlecht behandelt haben, wie dein Himmlischer Vater dir vergibt.